Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (für Flaschen für $5.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

Many a Lady

is beautiful, all but her skin; and nobody has ever told her how easy it is to put beauty on the skin. Beauty on the skin is Magnolia Balm.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,

169 West Marylandstr.

Gebrüder Frenzel,

Merchants National Bank.

S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Passage

— zu den —

Niedrigsten Preisen!

Kinder-Wägen,
Vogelkäfige,
Staubbürsten,
Korbwaaren.

Masken, größte Auswahl!

Chas. Mayer & Co.

29 und 31
West Washington Straße.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

„Ja, es war tüchtig besetzt," triumphirte der alte Herr. „Meine Bemühungen waren also nicht umsonst — übrigens kann ich sie von jetzt ab sparen. Die ganze Badegesellschaft wird hinrennen, um das Schönheitswunder immer wieder anzustaunen — und wie finden Sie die Dame, mein junger Freund?"

„Ich weiß nicht, wen Sie meinen, Herr Justizrath —"

„Nicht, wen ich meine? Sind Sie toll? Kann ich von Jemand anders sprechen, als von dieser Frau Colonna? Treiben Sie keine Possen mit mir altem Manne, mich düpiren Sie doch nicht. Sicher sind Sie ebenso enthusiasmirt wie alle die Andern.

Weldingen war es unmöglich zu antworten.

„Na, sehen Sie—jetzt haben Sie kein Wort heuchelnder Verstellung mehr. Ist ja auch nicht anders möglich—wer kann diese Frau sehen, ohne sie zu bewundern. Und wenn Sie nun noch gar wüßten, was ich weiß, lieber Weldingen — Sie verehrten Frau Colonna noch viel höher — und zwar nicht um ihrer äußeren Schönheit willen."

„Und was wissen Sie?" fragte Ernst mit dumpfer Stimme.

„Nun, Ihnen will ich's sagen, obschon es Niemand sonst von mir erfahren soll. Sie sind kein Leichtfuß, wie die Anderen —vielleicht können Sie bei Ihren vielen Verbindungen in der Residenz etwas für die Frau thun?"

„Für sie thun? Ist sie in so bedrängter Lage? Hat sie etwa — Ihr Mitleid, Ihre Hilfe angerufen?"

„Die Mitleid und Hilfe anrufen—ich sage Ihnen, Weldingen, keine Königin kann stolzer sein! Sie hat mir nur ihr Vertrauen geschenkt und darauf bin ich stolz. Wer aber die Geschichte dieses Engels kennt, hat von selber den Wunsch, zu helfen."

„Sie hat Ihnen — ihre Geschichte — ihre Vergangenheit erzählt?" fragte Weldingen stammelnd, mit stockenden Pulsen.

„Was geht mich ihre Vergangenheit an — und zu erzählen ist da auch nicht viel. Man sieht ja das Elend mit eigenen Augen."

„Ich hoffe, Sie spannen mich nicht mehr länger auf die Folter," brach es jetzt leidenschaftlich von des jungen Mannes Lippen. „Vom Elend dieser — Frau Colonna weiß ich nichts und von ihrem Stolz habe ich noch weniger bemerkt. Geht eine Frau von Charakter zur Bühne, ohne jede Spur eines Talentes, ohne den göttlichen Drang der berufenen Künstlerin? Sie will nur ihre Schönheit zur Schau stellen, sich bewundern und — diese Bewunderung noch bezahlen lassen!"

„Halten Sie ein," rief der Justizrath streng. „Sie wissen nicht, was Sie sprechen, und dürften der Dame die schmachvolle Beleidigung noch abbitten. Sie betritt die Bühne mit Widerwillen, fast mit schauderndem Abscheu, und sie thut es, um — ihren todtkranken Gatten zu ernähren."

„Ah!" stöhnte Ernst auf. „Dieser Direktor Colonna ist wirklich ihr Gatte — ist todtkrank?"

„Ja, Sie voreiliger Mensch! Schnell ist die Jugend fertig mit dem Wort — ich sagte Ihnen doch, daß Sie mich erst hören sollen, ehe Sie verdammen. Uebrigens will ich Ihnen auf Diskretion noch Weiteres anvertrauen. Der Direktor heißt nicht Colonna — es ist das nur ein angenommener Name. Sein wahrer ist Carlos Selden. Ach, ich sehe, auch Sie kennen den Namen — vor wenig Jahren noch nannte man ihn in Norddeutschland als den eines großen Künstlers mit Bewunderung, bis dies entsetzliche Rückenmarkleiden den Armen todt macht für die Welt. Wieviel Schuld er selbst an seinem Unglück trägt, mag ich nicht untersuchen — mir scheint, er wird toll gelebt haben — seine Frau freilich verräth keine Silbe davon."

Da hatte Ernst endlich Klarheit — sie war schrecklich, und doch hätte er dem Justizrath jubelnd um den Hals fallen mögen — Melitta, sein Heiligenbild, war nicht entweiht, nur noch verklärt durch den Glorienschein des Martyriums! Und — mein Gott — sie litt und er, der unter allen Verhältnissen ihr Freund zu bleiben versprochen, war nicht an ihrer Seite — sie war im Elend und er half ihr nicht — er kam sich plötzlich verabscheuungswürdig vor, nicht werth, auch nur an sie zu denken. Abreisen hatte er wollen, ohne mit einer Silbe zu fragen, wie sich ihr Schicksal gestaltet, was sie bewogen, die Bühne zu betreten — und sie, sie brauchte einen Freund, eine Stütze — welch ein Glück, daß er ihr nah war, ihr die helfende Hand bieten konnte.

„Wo haben die — Colonna's Wohnung genommen?" fragte er nun hastig den Rath, und dieser, seinen Ideengang errathend, sagte freundlich: „Drüben in der Kolonie — Sie wissen, man hat da billigere Logis, als hier in der Nähe des Strandes. Fragen Sie nur nach der Wittwe Berger, jedes Kind weist Sie dorthin. Wir werden uns also dort manchmal begegnen, mein junger Freund — ich wußte ja, daß Sie ein edles Herz haben. Nun aber wollen wir heim— Sie noch nicht? Nun, meinetwegen schwärmen Sie die halbe Nacht bei Mondenschein umher, ich bedarf jetzt der Ruhe. Gute Nacht denn, Sie romantischer Schwärmer!"

Die Herren trennten sich. Ernst blieb noch bis Mitternacht am rauschenden Meer, er hatte so viel zu denken, zu sinnen, zu überlegen. Dann suchte auch er endlich die Wohnung und sein Lager auf.

23.

„Hier, lieber Herr, ist das Haus der Wittwe Berger, bei der der Theaterdirektor wohnt," sagte der kleine, barfüßige Führer, der Ernst Weldingen am nächsten Vormittag in der Kolonie zurechtgewiesen. „Gehen Sie nur durch den kleinen Garten geradezu ins Haus — gleich im Vorderzimmer wohnen die Fremden."

Ernst griff in die Tasche, um dem Kleinen seinen Führerlohn zu verabfolgen, und ging dann pochenden Herzens durch den kleinen, einfach angelegten Blumengarten dem Hause zu. Er zwang sich, gar nicht daran zu denken, daß er in der nächsten Sekunde Melitta gegenüberstehen konne, sondern ging wie ein Mensch, dem ein eisernes Muß als Triebfeder seines Thuns vorschwebt, wie ein Schwerkranker, der einer schmerzhaften und doch unaufschiebbaren Operation entgegengeht.

Als er in den großen, niedrigen Flur des Hauses trat, fand er die Thür gleich zum ersten Zimmer vorn weit offen. Da ihm Niemand entgegentrat und er, um an der zurückgeschlagenen Thür zu klopfen, in das Zimmer hätte treten müssen, blieb er zögernd im Flur draußen stehen.

„Wer kommt?" fragte jetzt drinnen eine matte Stimme. „Sind Sie's, Ohlau, — hat denn die Probe noch nicht begonnen?"

„Es ist ein Fremder," entgegnete Ernst mit vibrirendem Ton. Der Gedanke, im nächsten Moment Carlos Selden, dem Entführer Melitta's, gegenübertreten zu sollen—denn nur ihm konnte die Stimme des Fragers angehören —, versetzte ihm fast den Athem.

„Zu wem wünschen Sie?" wurde jetzt drinnen wieder gefragt. „Wahrscheinlich ist von der ganzen Familie Berger, welche doch die Bedienung übernommen, wieder einmal Niemand zu sehen, und ich allein im Haus."

„Ich möchte — Frau Colonna — sprechen."

„Meine Frau ist in der Probe. Vielleicht kann ich Ihnen Auskunft geben — bitte, treten Sie ein."

Weldingen stand eine Sekunde später Carlos Selden gegenüber — vielmehr der Ruine des glänzenden, schönen Mannes, den man einst unter diesem Namen bewundert. Im Lehnstuhl gebettet, trotz des heißen Augusttages mit wollenen Decken sorgsam umhüllt, ruhte da ein gelähmter Mann mit eingefallenen gelbbleichen Gesicht und erloschenen Augen. Nur die dichte Fülle dunkelglänzenden Lockenhaares war von der ganzen Schönheit früherer Tage geblieben.

Der Kranke richtete die tiefliegenden Augen mit forschendem Blick auf den Eingetretenen. Ein spöttisches Lächeln zuckte um die bleichen Lippen — „Wahrscheinlich eine Eroberung, die Melitta gestern Abend gemacht," mochte er denken.

„Sie wünschen?" fragte er dann kurz, ohne den Fremden zum Sitzen aufzufordern.

Ernst hatte die erste mächtige Erregung niedergekämpft. Ein tiefes Mitleid mit dem gebrochenen Manne erfüllte jetzt sein ganzes weiches Herz und verrieth sich auch in seiner Stimme, als er leise sagte:

„Ich bin ein Jugendfreund Ihrer Gattin und möchte, da der Zufall uns hier zusammengeführt, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, mich nach ihrem Ergehen zu erkundigen. Ob Ihnen mein Name je genannt, weiß ich nicht—ich bin Ernst Weldingen."

Der Kranke hatte bei den ersten Worten des Sprechers zusammengezuckt und einen feindseligen Blick auf ihn geworfen. Als er jedoch den Namen Weldingen hörte, änderte sich sein Gesichtsausdruck sofort. Er hob die müde Hand, um sie Ernst hinzustrecken.

„Ah—wie mich das freut! Seien Sie willkommen, mein Herr! Ob mir Ihr Name fremd, mögen Sie aus dieser Begrüßung selber schließen—was nur Melitta sagen wird!"

Ernst legte ohne Widerstreben seine Hand in die des kranken Mannes. Wo das Schicksal selber gestraft hat, bleibt kein Groll bestehen im Herzen eines edlen Menschen, selbst wenn er seinem Todfeind gegenübersteht. Dann zog er auf einen Wink Selden's einen Stuhl herbei und ließ sich darauf nieder.

„Wie haben Sie uns entdeckt unter dem fremden Namen?" fragte der Andere wieder. „Sie sahen Melitta gestern auf der Bühne, nicht?"

Ernst nickte stumm.

„Daß Sie gekommen, fuhr Selden fort, „kennzeichnet mir am besten Ihre Gesinnung gegen uns. Nach Allem, was mir meine Frau von Ihnen erzählte, habe ich auch gar keine andere Handlungsweise von Ihnen erwartet, und oft schon habe ich Melitta gerathen, sich an Sie zu wenden, wenn ihr das Herz bang und schwer war, weil sie jeder Nachricht von den Ihren entbehrte. Doch vermochte sie sich nie dazu zu entschließen. Es ist bei ihr zur fixen Idee geworden, nur dann von ihrem Leben Kunde nach S. gelangen zu lassen, wenn sie von Glück und Glanz zu berichten hat — anders will sie für ihre Angehörigen lieber todt gelten. Nun hat meine langandauernde Krankheit leider diese Glücksdepesche" — er sagte es mit häßlichem, cynischem Lächeln — „bedeutend verzögert. Melitta wird sich gedulden müssen — ich kann ihr nicht helfen."

„Sie sind schon lange leidend?" fragte Ernst, nur um Etwas zu sagen. Er hätte Selden stundenlang sprechen lassen mögen, nur um aus diesem Gespräch den Character des Mannes einigermaßen kennen zu lernen, für den Melitta Alles geopfert, für den sie jetzt sich selbst hingab, indem sie durch eine ihr verhaßte Thätigkeit das tägliche Brot für ihn erwarb.

„Endlos lange!" stöhnte Selden auf. „Es kam so plötzlich — erst ein Blutsturz auf offener Bühne, dann eine Lähmung. Das Leben eines Künstlers ist so aufregend, so anstrengend. Des Tages Studium und Proben, des Abends die Aufregung des Spiels, das jeden echten Künstler ein Stück seines Selbst, seines Lebens kostet — und auch Erfolge, Huldigungen, Beifallsstürme bezahlt man theuer durch die leidenschaftliche Spannung und Erregung, in der sie uns versetzen. Nachdem man nun aber Tags und Abends nur Künstler war, fühlt man auch das unbezähmbare Verlangen, einmal Mensch zu sein, das Leben zu genießen. Dazu bleibt dann blos die Nacht übrig — Melitta freilich konnte das nie begreifen. Sie hat eben kein Künstlerblut in sich."

„Und doch haben Sie ihr die Künstlerlaufbahn gestattet, sie vielleicht gar hineingedrängt," schaltete Ernst ein, unfähig, den Ton des Vorwurfs ganz aus seiner Stimme zu bannen.

Der Andere zuckte die Achseln.

„Was wollen Sie? Die Nothwendigkeit gebot es. Da ich kein Engagement annehmen kann, sind im Moment meine Fähigkeiten nur noch zu verwerthen, indem ich ein Theaterunternehmen von diesem Lehnstuhl aus leite. Wir müssen doch leben."

„Aber Melitta besitzt ja gar kein Talent."

„Leider!" Sie könnte uns sonst Goldquellen erschließen."

„Wär's also nicht besser, Sie engagirten eine erste Liebhaberin?"

Ernst sagte es sehr schüchtern. Er befand sich da auf einem Gebiet, das ihm völlig fremd war. Selden lächelte spöttisch.

„Sie scheinen wenig orientirt über die Einnahmen einer Wandertruppe, bester Herr. Wir können keine gute Liebhaberin bezahlen, und eine mittelmäßige ersetzt Melitta durch ihre äußere Erscheinung allein zehnfach. Ich wiederhole es — hätte sie nur eine Spur Talent oder Neigung für die Bühne, hätte mein überreich verschwenderischer Unterricht die geringsten Früchte getragen, wäre ihr ein glänzendes Engagement an unserer Hofbühne sicher. Denn das werden Sie zugeben — sie hat sich äußerlich prachtvoll entwickelt, ist viel schöner, als da ich sie kennen lernte."

Er sagte es halb triumphirend, halb fragend, Ernst empfing den unangenehmen Eindruck davon, als zergliedere ein Maler die Schönheit seines Modells, preise ein Kunstliebhaber den Werth einer besonders günstigen Erwerbung. Von Melitta's Liebe und Opfermuth sprach Selden kein Wort, ebenso hatte er keine Frage nach dem Ergehen ihrer Angehörigen. Vielleicht wußte man nicht einmal um des alten Obersten Tod.

„Und was veranlaßte Sie, hierher nach S. zu kommen?" fragte Weldingen jetzt, jede Bestätigung von Melitta's Schönheitsentwicklung vermeidend. „Mir scheint, der Ort war für ein Theaterunternehmen wenig glücklich gewählt. Die Insulaner haben keinen Sinn für Kunstgenüsse und die Badegäste und Touristen suchen in der Sommerfrische und im Bade gerade Erholung von derartigen Vergnügungen."

„Und doch war der Kursaal gestern überfüllt", lächelte Selden überlegen, „wird es heut und während der folgenden Vorstellungen noch viel mehr sein. Uebrigens kamen wir nicht aus freier Wahl hierher. Der Arzt wünschte einen Nordseeaufenthalt für mich und ich selbst erhoffte das Beste von einem solchen — fühle ich mich doch schon jetzt, nach den wenigen Tagen bedeutend wohler und kräftiger. Vielleicht kann ich zum Winter schon wieder Engagement annehmen, und wenn ich erst wieder auf den Breitern bin, soll es schnell bergauf gehen und Melitta's Glückstraum sich bald erfüllen."

Ernst wandte sich ab. Es war ihm schmerzlich, den siechen Mann, den des Todes Finger schon gezeichnet, von baldiger Genesung, von Glück und Ruhm sprechen zu hören. Stören natürlich mochte er den goldenen Traum des Armen um die Welt nicht.

„Wann kehrt Melitta zurück — werde ich sie jetzt erwarten können, oder soll ich am Nachmittag wieder vorsprechen?" fragte er daher, auf ein anderes Thema überspringend.

„Sie muß bald kommen. Freilich ziehen sich die Proben auch manchmal ungewöhnlich lange hin, da wir keine geschulte Truppe haben und unser Ensemble erst mühsam schaffen müssen."

„So kann ich vielleicht inzwischen noch einen Punkt erledigen, den ich in Melitta's Anwesenheit nicht gern berühren möchte. Wir Männer werden uns darin besser verstehen. Sie wissen, Herr Selden, daß ich ein alter Freund Ihrer Gattin bin und ihr einst so nahe stand wie — wie ein Bruder. Sie werden mir daher eine unberufene, aber gutgemeinte Einmischung in Ihre Angelegenheiten verzeihen. Ich habe aus Ihrem eigenen Munde vernommen, daß Ihre pekuniäre Lage nicht die beste — und es kann ja auch nicht anders sein, nachdem Sie so lange krank und erwerbsunfähig waren. Kann ich Ihnen irgendwie nützlich sein? Bitte, verfügen Sie über mich und die geringen Mittel, welche mir zu Gebote stehen. Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht — sondern machen mir die Freude, mein Anerbieten anzunehmen? Vor Allem aber fordere ich Ihr festes Versprechen, daß Melitta nichts davon erfährt."

Er hielt Selden die Hand hin, dieser schlug ein.

„Sie sind ein edler Mensch, ein echter Freund, Herr Weldingen — wahrlich, so und nicht anders habe ich Sie mir auch Melitta's Schilderung nach gedacht. Und wie gut Sie meine Frau kennen — nein, nein, sie darf nichts davon wissen. Könnte doch überhaupt Manches besser sein, wenn Melitta anders wäre — sie hat sich in das Künstlerleben nie hineinfinden können. Ebenso wie sie mir jeden Genuß des Daseins mißgönnte, nie begreifen konnte, daß ein Künstler der vielseitigsten Anregung bedarf, um sich auf der Höhe seiner Kunst zu erhalten, die Gebilde unserer großen Meister immer wieder vom eigenen, innersten Herzblut durchströmt, darzustellen, ebensowenig, sage ich, konnte sie selbst —"

„Sie klagen Ihre Frau an?" fragte Ernst streng.

„Bewahre, ich klage sie nicht an, beklage nur ihre einseitige Auffassung gewisser Dinge und ferner mich selbst, der ich darunter zu leiden hatte. Eine Künstlergattin darf keine Eifersucht kennen; sie muß einsehen, daß ihr Mann Vielen gehört, daß er seine enthusiastischen Verehrerinnen nicht zurückstoßen darf, ja, daß er kleine, harmlose Abenteuer mit schönen Frauen, daß er unschuldige Extravaganzen zu seiner Anregung braucht."

„Und Melitta wollte das nicht einsehen — mochte Ihnen dergleichen „harmlose" Zerstreuungen nicht gestatten?" sagte Ernst tonlos, mit schwerer Stimme.

„Nein," gab der Andere eifrig zurück, den sonderbaren Ton der Frage völlig überhörend. In den erloschenen Augen begann plötzlich ein unstätes Feuer zu flackern, auf den bleichen Wangen erschienen zwei zirkelrunde rothe Flecken — der Künstler, der eitle, selbstgefällige Mann gedachte der einstigen Triumphe.

„Sie haben es ja arg mit mir getrieben, die Frauen," fuhr er hastig fort. „Aber was konnte ich dafür — Melitta hätte stolz darauf sein können. Aber sie war es nicht — sie war es nur auf sich selbst."

„Melitta — eingebildet? Niemals!"

„Doch, das heißt, mehr unnahbar — aber das ist ja dasselbe. Mit meinen Kollegen mochte sie nicht verkehren, auf die Kolleginnen war sie eifersüchtig — man nannte sie in unseren Kreisen nur die Fürstin. Sie hat manchen reichen Verehrer, der ihr um Nichts, für einen freundlichen Blick ein Vermögen zu Füßen gelegt hätte, durch ihren unerträglichen Hochmuth in die Flucht gejagt —"

Ernst war todtenbleich geworden, er sprang auf.

„Genug, mein Herr, genug — oder ich werde wahnsinnig. In welch einen Abgrund lassen Sie mich da blicken — welch ein Leben mag Melitta geführt haben! Mein Gott, so war sie Ihnen bei dieser — genialen Auffassung der Ehe wohl auch nur eine „vorübergehende Anregung", deren der Künstler bedurfte — so war sie wohl nur gepflückt, um im Kranze Ihrer Eroberungen, deren Duft Sie noch heut berauscht, als schönste Blume zu prangen? Und sie, wie vertrauensselig, wie vollgläubiger Kindessinns gab sie Ihnen das köstliche Gut ihrer Liebe, gab sich Ihnen selbst mit all ihrer Schönheit, allen Schätzen ihrer reinen Seele — und Sie, Sie haben sie unglücklich gemacht!"

Ganz erstaunt hatte Selden diesen leidenschaftlichen Schmerzensausbruch Weldingen's mit angehört. Jetzt, als dieser schwieg, sagte er mit cynischem Lächeln:

„Auch hier also dieselbe philiströse Auffassung — das darf mich bei Melitta's Freund freilich kaum wundern! Ob ich meine Frau unglücklich gemacht — fragen Sie sie doch selbst! Ich denke, wer einen Carlos Selden in seiner Glanzepoche sein eigen nannte und deshalb von Tausenden beneidet ward, der kann nie ganz unglücklich werden, auch wenn einmal schwere Zeiten kommen — oder wenn es Dissonanzen in der Ehe giebt, die auch in Nichtkünstlerkreisen niemals fehlen. Uebrigens, Herr Weldingen — wir werden ja noch oft darüber sprechen. Ich fühle mich plötzlich sehr matt — und Melitta kommt nicht. Vielleicht sprechen Sie doch lieber am Nachmittag vor. Sie werden einem Kranken verzeihen, wenn er die Gesetze der Höflichkeit—"

„Ich gehe schon, mein Herr!" rief Ernst mit erstickter Stimme, froh, in dieser wilden Aufregung aller Gefühle nicht Melitta begegnen zu müssen. „Wir haben nur das Eine noch zu erledigen—ich möchte eine kleine Summe zu Ihrer Pflege — ein so großer Künstler muß sich ja der Menschheit zu erhalten suchen" — dabei wühlte er in seiner Brieftasche umher und legte Alles, was er an Kassenscheinen darin fand—er hatte seine ganze Reisekasse zu sich gesteckt — auf Selden's Decke nieder. „Nehmen Sie dies vorläufig — ich verfüge im Moment nicht über mehr."

Der Kranke griff hastig nach den Scheinen und verbarg sie in seiner Brusttasche, dabei mit einigen kurzen Worten Dank murmelnd. Der hochmüthige Künstler schien eher zu geben als zu nehmen, indem er die reiche Spende gnädig hinnahm. Ernst hörte den Dank auch gar nicht; er hatte schon seinen Hut ergriffen und wollte eben das Zimmer verlassen, als sein hastender Fuß plötzlich fest wurzelte und er wie gebannt stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Italienische Zeitungen berichteten vor etwa vier Monaten von einer unerhörten Scene, die im Theater zu Monterubiano stattgefunden hatte. Ein gewisser Marmilli, den dortigen besseren Kreisen angehörig, war während der Vorstellung von Scribe's „Frauenkampf" plötzlich in die Loge des Bürgermeisters, in welcher dieser in Gesellschaft des Signor Di Scio, des Schwagers Marmilli's, saß, getreten, hatte mit den ruhig gesprochenen Worten: „Guten Abend, meine Herren!" einen dicken Rohrstock hervorgezogen und mit diesem auf seinen Schwager mit voller Wucht losgeschlagen. Nachdem man dem Di Scio von allen Seiten zu Hilfe geeilt war und den Attentäter unschädlich gemacht hatte, konnte die bei der Aufregung im Publikum unterbrochene Vorstellung ihren weiteren Verlauf nehmen, und Marmilli war später zu einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilt worden. Mehrere Monate sind seitdem vergangen, wieder spielt eine Gesellschaft in dem Theater zu Monterubiano und wieder sitzt Di Scio in einer Loge des ersten Ranges, und diesmal ist es die „Camelien-Dame", der das ganze Haus mit gespannter Aufmerksamkeit zusieht, als plötzlich Marmilli sich mitten in einer Parquetreihe erhebt und einen Revolver hervorziehend mit den Worten: „Da, du Schuft!" ihn auf seinen Schwager abfeuert. In den linken Arm getroffen, sank dieser blutüberströmt zusammen und befindet sich gegenwärtig noch in großer Lebensgefahr. Schwere Familienconflicte sollen es sein, die den Marmilli zu so grimmiger und blutiger Verfolgung seines Schwagers treiben, aber merwürdiger Weise wählt er sich gerade immer das Theater zum Schauplatz seiner Rache. Doch dürfte er diesmal, nachdem er gefänglich eingezogen ist, nicht wieder so leichten Kaufes davonkommen.

— Wie man der „P. C." aus Lemberg schreibt, sind im Monate März 40 Familien mit 117 Personen, welche dem russischen Staatsverbande angehören, und 18 österreichisch-polnische Familien in Folge Ausweisung aus Preußen in Galizien eingetroffen. Die Gesammtzahl der seit dem Herbste 1885 bis Ende März d. J. aus Preußen nach Galizien ausgewanderten Polen beträgt 472 Familien mit 1412 dem russischen Staatsverbande angehörenden Personen und 163 österreichisch-polnische Familien. Bis auf einige wenige Personen fanden Ausgewiesene in Galizien Unterkunft.

$1000 Belohnung!

werden Demjenigen bezahlt, welcher beim Rathen auf die Zahl der während der Saison 1886 verkauften

"QUICK MEAL" GASOLINOEFEN

am Besten räth. Sieh' den

„SELF LIGHTING OFEN."

Gefahrlos, weil kein Schwefelholz zum Anzünden nöthig ist.

P. M. Pursell and Son,

No. 84 Ost Washington Straße.

Der billigste Platz in Indianapolis für

Möbel, Möbel,

Teppiche, Oefen, Matten, Oeltuche, Fenstervorhänge, Eisschränke, Eiskisten und Gasolinöfen

— auf —

Wöchentliche oder monatliche Abzahlung oder für baares Geld.

Parlor Garnitur (7 Stück) . . . $30.00
Wallnuß Schlafzimmer Garnitur (3 Stück, Glas auf dem Waschtische) . . . $45.00.
Decorirtes Schlafzimmer Garnitur (8 Stück) $25.00.

Bei dem zuverlässigen Hause,

BORN & COMPANY,

97 Ost Washingtonstraße, 14 & 16 Süd Delawarestraße.

☞ Abends bis 8 Uhr geöffnet. Samstags bis 9 Uhr.

CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.

Enthält alle nahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.

Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

9 Unzen.		4 Unzen.	
Kiste, 24 Flaschen	$18.00	Kiste, 24 Flaschen	$10.00
1 Dutzend Flaschen	9.00	1 Dutzend Flaschen	5.00

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.

☞ Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.

Agentur: **James R. Ross & Co.,**

No. 129 Süd Meridian Straße,

Indianapolis, Ind.

Neue Pumpen und Reparaturen von Pumpen,

DRIVEN WELLS.

Man spreche vor bei

J. D. CAMERON, No. 64 Virginia Avenue.

Cigarren! Cigarren!

D. C. Hitt. J. B. Hitt.

DIE INDIANA CIGARREN COMPANY:

Nachfolger von L. M. Fitzhugh, Fabrikanten und Engros-Verkäufer feiner Cigarren.

Wir haben auf Lager die berühmten „L. M. F.", „Daily Journal," „Daily Sentinel", „Jayhawker", „Zeni", „Knack" und viele andere Sorten. Aufträge per Post werden prompt und unter Garantie der Zufriedenheit ausgeführt.

Die Indiana Cigarren Company,
No. 38 Süd Meridian Straße, Indianapolis.

RAIL ROAD HAT STORE.

No. 76 Ost Washington Straße,

Hüte für die deutschen Arbeiter.
Hüte für die „Knights of Labor."
Hüte und Kappen für Kinder, Knaben und Männer.

Große Auswahl!

Niedrige Preise!

Aufmerksame Bedienung!

No. 76 Ost Washington Strasse.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,

Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,

— und —

Würste jeder Art.

NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

H. WESTPHAL,

Messerschmied und Schleifer,

—Fabrikant—

Chirurgischer Instrumente und orthopädischer Maschinen.

Schleifen von Scheeren und Rasirmessern.

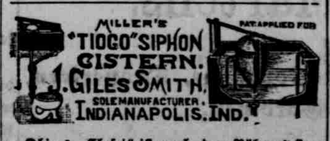
N. B. Reparaturen aller in dieses Fach einschlagender Artikel werden auf's Beste besorgt.

No. 197 Süd Meridian Straße.

Sorgenvoll und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.



Obiges „Closet" ist nach dem Röhrensystem eingerichtet, verursacht keinen Lärm und hat keine Ventile, die fortwährender Reparaturen bedürfen, wie das bei allen altmodischen Closets der Fall ist.

Jedes ist geprüft und wird garantirt.

Dieselben sind zur Ansicht in

58 Nord Pennsylvaniastr.

ALEX. METZGER'S

5 Odd Fellows Halle,

Zweites Stockwerk.

General-Agentur der größten und sichersten

Feuer Versicherungsgesellschaft

An und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffsscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Passage

zu den billigsten Preisen

Bern. Bonnegut,

ARCHITECT,

Vance Block, Zimmer No. 62

☞ Elevator.

Ecke Virginia Ave. und Washington Str.

ADVERTISERS

can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,

Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.